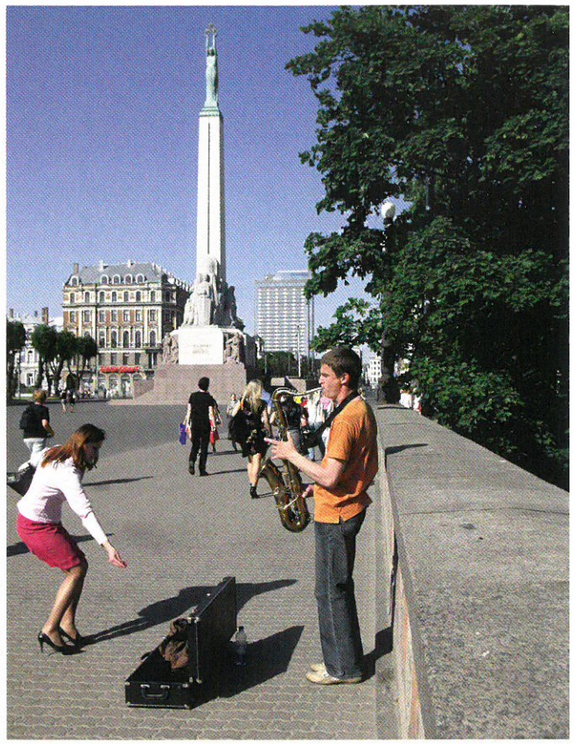


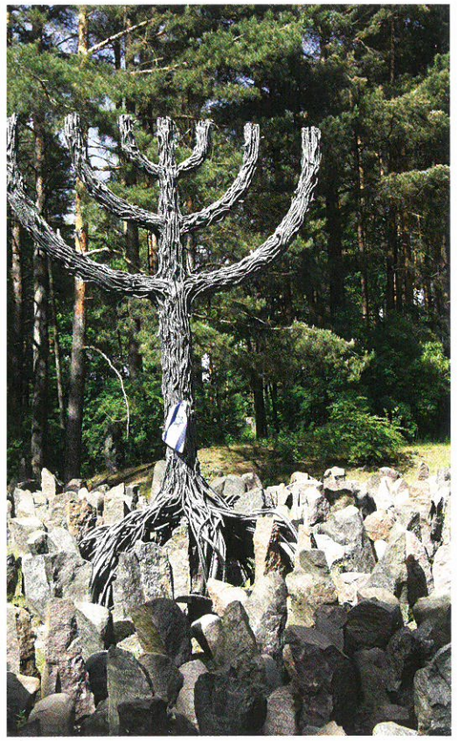
DAS FREIHEITSDENKMAL *in Riga, eine Frauenfigur auf der 42 Meter hohen Säule, symbolisiert Lettland. Inzwischen spürt man darunter die Leichtigkeit des Lebens angesichts der wiedergewonnenen Freiheit.*

ars Lembergs ist einer der reichsten – und en – Bürger Lettlands. Einen Teil der Stadtätte er aus eigener Tasche bezahlt, so wird ıss dieses Geld zuvor auf legale Weise in seine ommen war, bezweifeln viele. Den Urlauber ıs nicht. Unsere Töchter sind fasziniert vom ıderspielplatz inmitten der Hafenstadt. Wir ɔaar Tage auf dem Campingplatz in Ventspils, den kunstvoll angelegten „Ankerpfad" zwitadt und dem Meer und stellen fest, dass die Sowjetrepublik sich schon weit dem dekasenfeind angenähert hat: Sogar einen FKK-Ventspils zu bieten.

MIT SEINEN HOLZHÄUSERN und seiner beacksteinbrücke ist unser nächstes Ziel in ese Brücke war der Drehort des 2007 neu geegsfilms „Die Brücke". Die Neuauflage taugt ichts, der Klassiker in Schwarzweiß von 1959 l besser, aber die altehrwürdige Stadt Kuldickt uns dennoch. Nebenbei befindet sich in ır nicht der höchste, aber mit 240 Metern der sserfall Europas.

E STADT DER JUGENDSTILHÄUSER, wäre mehr n Besuch wert – doch Emanuelle und Kathinka ziehen offenbar das Landleben vor und sind nicht so sehr für Jugendstilplastiken zu begeistern. Als geschichtlich interessierte Touristen aus Kernen bei Stuttgart lassen wir trotz der Kinder die Gedenkstätte Rumbula nicht aus – obwohl hier die traurigsten Kapitel des Nationalsozialismus in Württemberg ihr grauenhaftes Ende fanden. 1941 fuhren in Stuttgart mehrere Züge mit Juden ab, die angeblich im Osten neu angesiedelt werden sollten. Tatsächlich wurden sie aber im Kiefernwald „Rumbula" bei Riga erschossen. Erst im Jahr 2002 wurde hier eine Gedenkstätte errichtet.

UNSER ERSTES STANDQUARTIER im Nachbarland Estland ist der „Kiidjärve-Park" („järve" = estnisch „See") am Fluss Võhandu, 35 Kilometer südöstlich von Tartu. Wir wohnten auf einem liebevoll angelegten Campingplatz mit netten kleinen Holzhäuschen und beinahe so uriger Sauna – aber allen Ernstes ohne Duschen. Geduscht wird nach dem Saunagang, indem man sich einen Eimer Wasser über den Kopf kippt – wenn man nicht gleich den Schweiß beim Schwimmen im kleinen See abwäscht. Der Platz hat ein traumhaftes Ambiente – was allerdings an unserer „Begeisterung" über das Plumpsklo nichts ändert. Erfreulicherweise ist unser Wohnwagen „autark" eingerichtet, das heißt mit Waschzelle und eigener Wasser- und Energieversorgung. In manchen Bereichen muss Estland noch viel aufholen, um ein für westliche Touristen akzeptables Niveau zu erreichen. Die Natur hier ist grandios, und schon von der geringen Zahl der Einwohner her hat man in Estland einfach viel Platz. Auf dem Fluss Võhandu kommt zum ersten Mal seit vielen Jahren unser aufblasbares Kanu wieder zum Einsatz. Mama und Papa waren oft damit im Urlaub unterwegs gewesen, bevor sich die Familie vergrößerte. Ach ja, was taten wir früher eigentlich den ganzen Tag ohne die beiden Kinder? Die Ruhe um uns herum muss wohl furchtbar gewesen sein.



DENKMAL: *In Rumbula bei Riga wurden aus Deutschland transportierte Juden umgebracht. Gedenksteine und auch der Siebenarmige Leuchter erinnern an ihr Sterben.*

IN ESTLAND beginnt folglich unser innerfamiliäres Experiment „Kanufahren mit Kindern". Kinderschwimmwesten haben wir dabei, jetzt müssen nur noch die Töchter auch Kanufahren wollen. Kathinka ist sofort beim Bootaufbauen mit dabei. Emanuelle schaut distanziert zu. Kathinka will auch sofort mit ins Boot. Emanuelle gar nicht. Dabei ist Kathinka die Kleinere von beiden. Also ändern wir unsere erste Kanutour in Estland dahingehend, dass Papa mit Kathinka allein im Kanu fährt. Mutter und Tochter schauen vorläufig vom Ufer des Võhandu aus zu und fahren schließlich das Auto an den Zielort – die Brücke über den Võhandu zwischen Vinso und Partsi. Dort steigt Kathinka fröhlich aus dem Boot aus. Mit stolzem und konfliktträchtigem Blick in Richtung ihrer großen Schwester erzählt sie Mama voller Begeisterung, wie viele Enten und Wasservögel sie gesehen hat.

IN PÄRNU FINDEN WIR EINEN HERVORRAGENDEN CAMPINGPLATZ, nahe dem Stadtzentrum und dennoch in schöner Lage am Fluss Pärnu gelegen. Da es im Rezeptionsgebäude auch Gästezimmer und eine Ferienwohnung gibt, wird sogar ein Frühstück angeboten: Für vier Euro hat man Flatrate am Buffet. Im Naturschutzgebiet Soomaa bei Pärnu gleitet unser Kanu zum zweiten Mal übers Wasser – diesmal mit nach wie vor unterschiedlich motivierter, aber immerhin vollständiger Mannschaft.

Mehr als eindrucksvoll ist das Ende unserer Kanutour im Naturschutzgebiet Soomaa. Wir legen in der Nähe eines Floßes der besonderen Art an, nämlich nahe einer schwimmenden Sauna. Aus der Tür dringt hellgrauer Dampf hervor, als zwei Männer nach draußen kommen. „You can try yourself, if you like", laden uns die beiden schweißglänzenden Männer freundlich ein. Unsere interessierten Blicke hatten sie offensichtlich durchaus wahrgenommen. Eine Saunahütte auf einem Floß passt in dieses heutige Naturschutzgebiet. Für diese Region nahe Estlands „Sommerhauptstadt" Pärnu ist das Floß ein völlig normales Transportmittel. Schließlich wurden in diesem riesigen Sumpf- und Seengebiet schon seit Jahrhunderten Baumstämme zu Flößen zusammengebunden und so nach Pärnu transportiert. Eine Sauna auf ein Floß zu bauen, war hier wohl nichts anderes, als das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden – Wellness nach Holzfällerart.

ZUM ERSTAUNEN DER MÄNNER auf dem Floß nehmen wir die Einladung an. Die Esten waren offensichtlich tatsächlich daran interessiert, dass wir ihre Sauna bewundern, und nicht, wie zuerst vermutet, dass sie meine Frau beim Saunabaden bewundern können. „The fire inside will extinguish soon, there is no risk", erklären sie uns noch, nachdem sie sich im Fluss abkühlten, anzogen und verabschiedeten. So können wir das Saunafloß für uns alleine nutzen.

FASZINIEREND UND RUSTIKAL wie diese Sauna – so begegneten uns unsere beiden Urlaubsländer Lettland und Estland. Speziell Estland präsentiert sich uns als Hightech-Land und als Wildnis gleichermaßen. Das Baltikum gehört schon einige Jahre zur EU. Estland führte zum Januar 2011 den Euro ein und gilt aufgrund seiner soliden Wirtschaftspolitik als Musterknabe Europas. Wohl jeder Wirtschaftsminister Europas wäre stolz darauf, solche Bilanzen vorweisen zu können. Im Parlament würde überhaupt kein Papier mehr verwendet, so wird behauptet: Da liest und klappert jeder Abgeordnete nur noch am Laptop. Tatsächlich ist es so, dass das Internet und andere moderne Kommunikationsformen in keinem anderen Land Europas derart verbreitet sind wie im Miniaturstaat Estland. Wo in jedem anderen Dorf irgendwo in Europa maximal ein einsamer Briefkasten zu sehen wäre, weist in Estland ein Schild auf einen Hotspot, auf öffentlich zugängliches Internet, hin. Häuser auf dem Land wiederum sind häufig noch aus Holz gebaut – genauso wie in Finnland, das Estland sowohl von seiner Natur als auch von seiner Architektur sehr nahesteht. Schrottimmobilien aus der Russenzeit begegnen dem Besucher auch hier und da noch, aber sie prägen das Land nicht. Tradition und Moderne stehen in Estland harmonisch nebeneinander, oder – je nach Betrachtungsweise – sie gehen völlig unverbunden nebeneinander ihren Weg. Pärnu gilt als die Sommerhauptstadt Estlands. Die Strände hier geben dieser Region Estlands beinahe ein etwas mediterranes Flair. Im Yachthafen nahe dem Stadtzentrum dümpeln kleinere bis mittelgroße Boote vor sich hin. Luxus-Yachten wie in vielen Mittelmeerhäfen sucht man vergebens. Die Boote zeugen von der Verbundenheit vieler Esten mit dem Meer. Schwimmende Paläste, die für den Eigner vom angestellten Skipper samt Hostesse instand gehalten werden, würden auch nicht zum Stil des jungen Landes Estland passen.

TRAUMHAFTE NATUR, EINE INTERESSANTE STADT und dazu noch einen schönen Campingplatz finden wir auf der Halbinsel Saaremaa. „Camping Tehumardi" steht für ein neues Freizeitgelände mit kleinen Hütten, Sanitärgebäuden, einem eigenen See und vor allem einem großen und einladenden Platz für Wohnwagen und Zelte. Im großen Haus gibt es sogar eine Sauna, diesmal samt Duschen. Camper, was willst du mehr? Es gibt auf der Halbinsel ▶

Fotos: Dr. Dietrich Hub